

Einheit in Vielfalt – das Christentum in seinen Konfessionen entdecken

Grit Arnold, Marburg



© Kirche in Not.

Ein Glaube, viele Gesichter –
innerhalb des Christentums gibt es mehrere Konfessionen.

Klasse: 8/9

Dauer: 11 Stunden + 1 Stunde Lernerfolgskontrolle

Arbeitsbereich: Religion / Weltreligionen

Religiosität ist vielfältiger geworden. Viele Menschen wenden sich von den Volkskirchen ab und suchen nach Alternativen. Durch Zuwanderung werden andere Religionen in unserem Umfeld sichtbar, auch andere Spielarten des Christentums. Umso wichtiger ist es, um die Grundlagen des Christentums zu wissen. Nur so kann es gelingen, unser kulturelles und religiöses Erbe zu verstehen und in einen ehrlichen und offenen Dialog mit Christen und Gläubigen anderer Glaubensrichtungen zu treten.

Dabei steht diese Reihe im Dienste ökumenischer Bestrebungen. Unter dem Leitsatz „Gemeinsamkeiten stärken, Unterschieden gerecht werden!“ sucht sie die Begegnung mit den drei großen Konfessionen des Christentums: mit Katholiken, Protestanten und Orthodoxen.

- M 5** Bringen Sie Schere und Kleber mit. Wenn möglich kopieren Sie M 5 vorher, schneiden das Arbeitsblatt aus und verteilen Sie diese Schnipsel in so viele Briefumschläge, wie Sie Gruppen haben. Es wird in Vierergruppen gearbeitet.
- M 7 / M 8** Kopieren Sie M 7 und M 8 zu gleichen Teilen für die arbeitsteilige Gruppenarbeit. Verwenden Sie unterschiedlich farbiges Papier.
- M 10** Kopieren Sie das Arbeitsblatt im Klassensatz.
- M 12–M 14** Kopieren Sie die Arbeitsblätter zu den drei Konfessionen in Gruppengröße auf unterschiedlich farbiges Papier.
- M 15** Kopieren Sie M 15 auf Folie, je nach Anzahl der zu bildenden Gruppen.
- M 18** Hierbei handelt es sich um ein Zusatzmaterial. Es genügen 10 Kopien.

Materialübersicht

Stunde 1 und 2 Eine Religion, drei Konfessionen? – Eine Geschichte des Christentums

- M 1 (Ab) Es ist Projektwoche – Was weiß ich über das Christentum?
 M 2a (Tx) Gruppe 1: Alexander: Ich bin russisch-orthodox
 M 2b (Tx) Gruppe 2: Gabriel: Ich bin römisch-katholisch
 M 2c (Tx) Gruppe 3: Sarah: Ich bin lutherisch-evangelisch
 M 3 (Ka) Wo leben Christen heute? – Eine Weltkarte
 M 4 (Ka/Fo) Wie verteilen sich die Weltreligionen über den Globus?

Stunde 3 und 4 Ostern – eines der zentralen Feste im christlichen Jahreskreis

- M 5 (Ab) Was geschah wann? – Das Osterfest ist durcheinandergeraten

Stunde 5 und 6 Kommunion, Konfirmation, Firmung – alles Sakramente?

- M 6 (Tx) Sarah hat Konfirmation – Initiation in der evangelischen Kirche
 M 7 (Tx) Gabriel feiert Firmung – die Initiation bei den Katholiken
 M 8 (Tx) Die Initiation bei den Russisch-Orthodoxen

Stunde 7 bis 9 Kirchenarchitektur: Alles christlich – alles gleich?

- M 9 (Bd/Fo) Christliche Kirchenarchitektur – alles eins, alles gleich?
 M 10 (Tx) Erkennt man die Konfession am Kirchengebäude?
 M 11 (Ab/Fo) Also doch lieber ein Blick in das Innere? – Kirchen unterscheiden
 M 12 (Tx/Gd) Wie ist eine orthodoxe Kirche aufgebaut? – Alexander erzählt
 M 13 (Tx/Gd) Wie ist eine katholischen Kirche aufgebaut? – Gabriel erzählt
 M 14 (Tx/Gd) Wie ist eine evangelische Kirche aufgebaut? – Sarah erzählt
 M 15 (Ab) Was kennzeichnet die Kirchenarchitektur? – Eine Zusammenfassung

Stunde 10 und 11 Das christliche Ethos: gelebte Nächstenliebe

- M 16 (Tx) Spenden – nur eine christliche Angelegenheit?
 M 17 (Tx) „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ – was heißt das konkret?
 M 18 (Tx) Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter

Stunde 12 Lernerfolgskontrolle

- M 19 (Tx) Lernerfolgskontrolle zum Thema „Sternsinger“

Abkürzungen

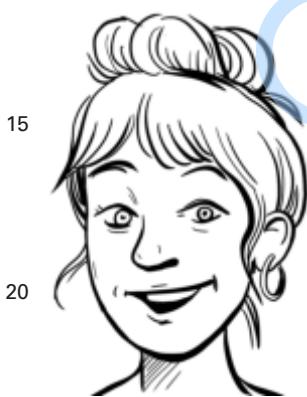
Ab = Arbeitsblatt, Bd = Bild, Fo = Folie, Tx = Text

M 6 Sarah hat Konfirmation – Initiation in der evangelischen Kirche

In der Pause tauschen sich Sarah, Gabriel, Alexander und einige andere Schüler aus über das, was sie im Rahmen der Projektwoche gelernt haben. Plötzlich fragt Julius, ein Junge aus der Nachbarklasse, Sarah, ob es stimmt, dass sie letztes
5 Jahr konfirmiert wurde. Neugierig hakt er nach, wie viel Geld sie denn bekommen habe. Er habe gehört, fährt er fort, dass sie sich von dem geschenkten Geld eine neue Nintendo Wii U gekauft habe. Und noch ehe Sarah etwas sagen kann, wirft er ihr vor, nur wegen des Geldes zur Konfirmation
10 gegangen zu sein. Daraufhin wird Sarah wütend und beginnt zu erzählen.



Zeichnung: Julia Leenzmann



„Deinen Vorwurf finde ich unfair. Ich bin ein Jahr lang zum Konfirmandenunterricht gegangen. Und ich habe nicht wenige kennengelernt, die sich nur des Geldes wegen konfirmieren lassen oder der Familie zuliebe. Für mich war das aber nicht ausschlaggebend. Klar habe ich mich über das Geld gefreut. Und natürlich war es meinen Eltern wichtig, dass ich mich konfirmieren lasse. Aber wenn ich nur eine große Party gewollt hätte, hätte ich auch meinen 14. Geburtstag groß feiern können. Meine Eltern haben mich taufen lassen. Der Taufe und der damit verbundenen Mitgliedschaft in der evangelischen Kirche konnte ich als Säugling natürlich nicht zustimmen. Meine Eltern haben damals für mich entschieden. Die Taufe ist wichtig. Sie ist eines der beiden Sakramente der evangelischen Kirche. Mir aber fehlte mein eigenes Bekenntnis.“

Nachdem ich fast ein Jahr lang den Konfirmandenunterricht
25 besucht und an der Konfirmationsfahrt teilgenommen hatte, war es dann endlich so weit. Wir Konfirmanden und Konfirmandinnen gingen festlich gekleidet in die Kirche. Der Gottesdienst damals war ein ganz besonderer Festgottesdienst. Wir empfangen den Segen durch Handauflegung. Der
30 Konfirmationsspruch, den wir selbst zuvor ausgewählt hatten, wurde vorgelesen. So bestätigen wir aus freiem Willen das Taufversprechen, das unsere Eltern gaben, unser Leben für Jesus Christus führen zu wollen.



© picture-alliance/Heinz-Jürgen Göttert.


Erst ab diesem Zeitpunkt sind wir vollwertige Gemeindemitglieder und dürfen auch am Abendmahl teilnehmen. Das
35 Abendmahl ist das zweite Sakrament in der evangelischen Kirche. Es wird rund fünfmal im Jahr begangen, meist an hohen kirchlichen Festtagen. Dann ist Christus unter uns gegenwärtig.

Deinen Vorwurf, Julius, kann ich deshalb nicht nachvollziehen. Ich versuche ehrlich, ein Leben
40 gemäß dem christlichen Glauben zu führen.“


Autorentext. Vgl.: Schuck, Martin: Basiswissen evangelisch-katholisch. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh 2001. S. 38–43.

Aufgaben (M 6)

Im Plenum zu bearbeiten

1. Gebt stichpunktartig wieder, welche Bedeutung der Konfirmation im Leben eines evangelischen Christen zukommt. Erkläre kurz ihren Ablauf. 

2. Benennt die beiden Sakramente der evangelischen Kirche. Worum geht es? 


3. Begründet aus der Sicht von Sarah, warum sie sich von Julius so angegriffen gefühlt hat. 

In der Gruppe zu bearbeiten

Führt das Gespräch weiter, indem ihr auch Gabriel und Alexander zu Wort kommen lasst.

- a) Versetzt euch in ihre Position. Überlegt, was Gabriel oder Alexander sagen könnten. 



- b) Begebt euch anschließend in eure Gruppe und vergleicht eure Ergebnisse: Worin stimmen die Konfessionen überein? Worin unterscheiden sie sich? (Markiert Übereinstimmungen zwischen allen Konfessionen gelb, Übereinstimmung zwischen katholischer und orthodoxer Position rosa, Übereinstimmung zwischen katholischer und evangelischer Position blau.) 

- c) Zusatz: Benennt Gemeinsamkeiten und Unterschiede und mögliche Ursachen für diese.

M 8 Die Initiation bei den Russisch-Orthodoxen



Einen Initiationsritus wie in der evangelischen oder der katholischen Kirche kennt die russisch-orthodoxe Kirche nicht. Bereits im Kleinkindalter können Russisch-Orthodoxe an der heiligen Liturgie, das heißt der Eucharistiefeyer bzw. dem Abendmahl, teilnehmen.

5 Das liegt daran, dass der Täufling bei der Taufe zugleich mit Myron gesalbt wird. Taufe wie Salbung werden dabei als Sakramente verstanden. Die orthodoxe Kirche kennt, wie die katholische Kirche, sieben Sakramente: die Taufe, die Myron-Salbung, die Beichte, die Weihe, die Ehe und die Krankensalbung. Diese Sakramente werden als „Mysterien“, also Geheimnisse, begriffen.

10 Direkt nach der Geburt, spätestens im Kindesalter, findet die Taufe statt. Durch das dreimalige Untertauchen in Wasser wird der Täufling im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes neu geboren.



Direkt im Anschluss wird die Myron-Salbung gespendet. Durch die Salbung mit Chrisam (geweihtem Öl) hat der Täufling Anteil am Heiligen Geist. Danach kann ein orthodoxer Gläubiger die Eucharistie empfangen. Die Eucharistie erinnert an das letzte Abendmahl Jesu. Da bereits Kleinkinder an der Eucharistie teilnehmen können, entfällt die Erstkommunion, wie sie bei den Katholiken üblich ist.



20 Ein weiteres Sakrament ist die Eheschließung. Dabei setzt der Priester dem Brautpaar eine Krone auf und spricht ein Gebet. Drei kirchliche Trauungen sind gestattet, das heißt, Scheidungen sind möglich. Auch den Priestern und Diakonen ist es erlaubt, zu heiraten. Allerdings müssen sie erst heiraten, bevor sie sich weihen lassen. Nach der Weihe ist eine Eheschließung nicht mehr möglich. Bischöfen bzw. Patriarchen, in den USA Metropolitern genannt, ist die Ehe nicht
25 gestattet.

Autorentext. Orientiert an: Johannes Oeldemann (Hrsg.): Handbuch der Ökumene und Konfessionskunde. Herausgegeben vom Johann-Adam-Möhler-Institut, Paderborn.

Aufgaben (M 8)

1. Gib stichpunktartig wieder, warum bei den Orthodoxen eine Initiation entfällt.



2. Vergleiche die Sakramente der orthodoxen Kirche mit denen der evangelischen Kirche. Zeichne die Vorlage der nachfolgenden Tabelle dazu in dein Heft. Fülle die erste Spalte aus.



Sakramente	Russisch-orthodox	Katholisch	Evangelisch

Bilder: © Getty images.

M 9 Christliche Kirchenarchitektur – alles eins, alles gleich?

Am Abend schreibt Natalie, die auch an der Projektwoche teilnimmt, eine E-Mail an Sarah, Gabriel und Alexander:

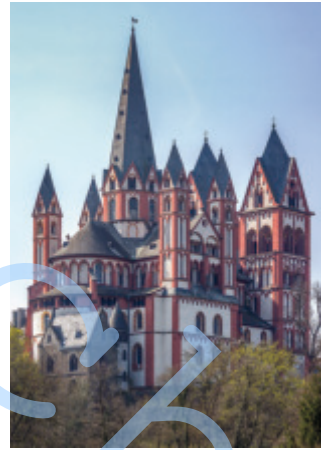
Hi Gabriel, Alex und Sarah!

Im letzten Urlaub habe ich mit meinen Eltern viele Kirchen in ganz Deutschland besucht. Leider habe ich vergessen mir zu notieren, welches Bild zu welcher Kirche gehört. Meine Eltern wünschen sich nun ein Fotobuch für meine Oma. Dazu muss ich die Bilder beschriften. Könnt ihr mir helfen, die Bilder den Kirchen richtig zuzuordnen? Im Anhang der Mail findet ihr die Namen und die Bilder der Kirchen. Danke!

Eure Natalie

1. Christi-Auferstehungskathedrale in Berlin (russisch-orthodox)	2. Thomaskirche in Leipzig (evangelisch)	3. Limburger Dom (katholisch)	4. Kugelkirche (Kirche Johannes der Evangelist) in Marburg (katholisch)
--	--	-------------------------------	---

_____ a



b _____

_____ c

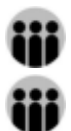


d _____

Bild a: Mylius Wikipedia Commons © cbysa30. Bild b: Tuxyso Wikimedia Commons © cbysa30. Bild c: Wikimedia Commons © cbysa40. Bild d: Wikipedia © cbysa30.

Aufgaben (M 9)

1. Helft Natalie bei der Zuordnung der Bilder, Kirchennamen und der Konfession.
2. Ist euch die Entscheidung leicht gefallen? Woran habt ihr eure Entscheidung festgemacht? Begründet eure Antwort.



M 11 Also doch lieber ein Blick in das Innere? – Kirchen unterscheiden

Am nächsten Tag bringen Alexander, Sarah und Gabriel Bilder von Innenräumen orthodoxer, katholischer und evangelischer Kirchen mit. Hilf Natalie und entdecke bestehende Unterschiede, um die einzelnen Kirchen besser auseinanderhalten zu können.



Bild 1: Getty Images. Bild 2: Joachim König Wikimedia Commons © cbysa30. Bild: 3: Getty images.

Aufgaben (M 11)

1. Ordne spontan das Kircheninnere einer Konfession zu. Begründe deine Entscheidung.

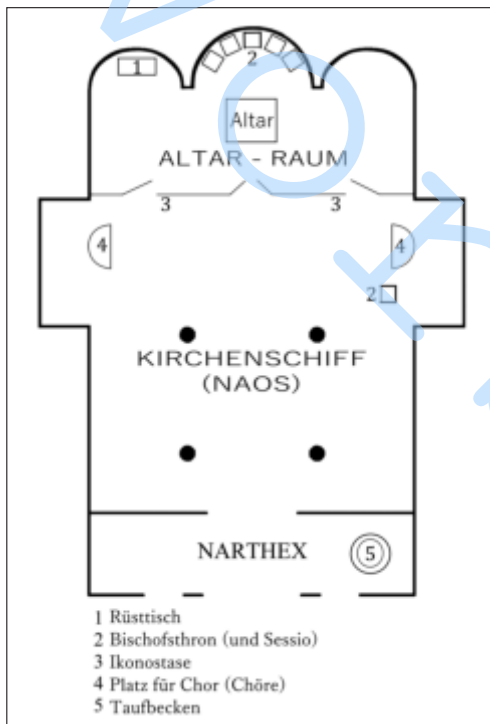


M 12 Wie ist eine orthodoxe Kirche aufgebaut? – Alexander erzählt



Wie sieht eine orthodoxe Kirche von innen aus? Alexander hat einen typischen Grundriss mitgebracht. Schau dir an.

Betritt man eine orthodoxe Kirche, befindet man sich zunächst im sogenannten *Narthex*. Das ist eine Art Vorhalle, in welcher das Taufbecken (5) steht. Früher versammelten sich hier erwachsene Taufbewerber. Oftmals befinden sich an den Wänden Bilder vom Jüngsten Gericht. Dort sieht man, wie Jesus nach dem Tod die Gerechten von den Ungerechten trennt. Die Gerechten werden mit dem ewigen Leben belohnt. Den Ungerechten droht die Verdammnis. Damit wird bereits am Kircheneingang deutlich, was im Leben auf dem Spiel steht.



Durch eine Tür gelangt man in den *Naos*, das Kirchenschiff. Das ist der zentrale Teil der Kirche. Diesen dürfen alle *Gläubigen* betreten. Hier befinden sie sich während des Gottesdienstes.

Am eindrucksvollsten in orthodoxen Kirchen sind die Bilder. Immer zu erkennen sind Christus, die obersten Engel, Propheten und Apostel sowie die vier Evangelisten. Auch Stationen aus dem Leben Jesu und seiner Mutter Maria sind dargestellt.

Der Priester befindet sich nicht im selben Raum wie die Gläubigen. Er steht im Altarraum. Hier befindet sich ein Altar, welcher auf vier Säulen steht und über welchen ein Baldachin gespannt ist. Außerdem gibt es den Rüsttisch (1). Auf ihm werden die Gaben für die heilige Liturgie, die Eucharistie, vorbereitet. Auf dem Bischofsthron (2) sitzt während des Gottesdienstes unsichtbar Christus. Wir Orthodoxen nehmen an, dass er bei jedem Gottesdienst tatsächlich *anwesend* ist. Im Altarraum werden auch die liturgischen Gewänder und Geräte aufbewahrt. Mehr weiß ich nicht, weil im Altarraum nur Geweihte und ihre Helfer Zutritt haben.

Was ich weiß, habe ich durch die Tür in der Trennwand zwischen Naos und Altarraum gesehen. Diese Trennwand ist typisch für orthodoxe Kirchen. Auf ihr sind Bilder von Christus und der Gottesmutter, Heilige, die vier Evangelisten und das letzte Abendmahl zu sehen. Meist entdeckt man auch die Erzengel und einige Diakone. Die genaue Wahl der Bilder ist kirchenabhängig.

Wichtig zu wissen ist, dass wir diese Bilder in besonderem Maße verehren. Wir spüren beim Betrachten die Anwesenheit der dargestellten Personen. Diese Bilder werden Ikonen genannt. Deshalb heißt die Trennwand Ikonostase. Wir stellen uns vor, dass durch die mittlere Tür der Trennwand beim Gottesdienst Jesus Christus persönlich vom Altarraum zu uns Gläubigen kommt. Daher ist auf der Mitteltür auch Jesus Christus zu erkennen. Ihr seht, unsere Kirchen sind von innen noch eindrucksvoller als von außen – vor allem wegen der vielen Ikonen.

Autorentext. Grafik: Katharina Friedrich.



© Colourbox.de.

Ikonen gelten orthodoxen Christen als verehrungswürdige Kultbilder. Sie bilden das Unsichtbare ab, vergegenwärtigen das Urbild. Sie sind wie Fenster, durch die die Heiligen auf unsere irdische Realität schauen. Ikonen besitzen eine Sonderstellung in der Verehrungshierarchie. Sie sind direkt erlebbar.

M 13 Wie ist eine katholische Kirche aufgebaut? – Gabriel erzählt



Unsere Kirchen haben geschichtlich bedingt nicht immer den gleichen Aufbau. Den meisten liegt jedoch die Form eines Kreuzes zugrunde. Der längliche Teil besteht aus einem Vorraum, einem Hauptschiff (dem Mittelschiff), dem Altarraum und dem Chorraum. Der querliegende Bereich wird linkes und rechtes Querschiff genannt.



An den Chorraum, in welchem früher vor allem die Mönche ihre Gesänge während des Gottesdienstes vortrugen, grenzt ein besonderer Raum: die Sakristei. Hier befindet sich alles, was während des Gottesdienstes benötigt wird, die Gewänder des Pfarrers für den Gottesdienst, das Weihrauchfass etc.

Im Altarraum steht der Altar aus Stein oder Beton. An diesem Altar befindet sich stets die Reliquie eines Heiligen. Das können Kleidungsstücke sein, aber auch Körperteile (z. B. Finger, Haare).

In der Nähe des Altars steht der Tabernakel. In ihm werden die geweihten Hostien aufbewahrt, die beim letzten Gottesdienst übrig geblieben sind. In der Nähe des Tabernakels brennt das ewige Licht.

An den Wänden des linken und rechten Querschiffs befinden sich häufig Bilder, Statuen oder Reliefs von Jesus Christus oder Heiligen.

Charakteristisch für katholische

Kirchen ist jedoch der Beichtstuhl. Er befindet sich häufig in den Seitenschiffen. Nicht immer wird dieser heute noch für die sogenannte Ohrenbeichte genutzt. Heute findet die Beichte häufig von Angesicht zu Angesicht in einem gesonderten Raum statt. Während des Gottesdienstes sitzen die Gläubigen in der Regel im Hauptschiff, dem Altar zugewandt.

Bevor sie diesen Raum betreten, zeichnen sie im Vorraum nach Benetzung des rechten Zeigefingers mit Weihwasser aus dem Weihwasserbecken die Form eines Kreuzes von der Stirn zur Brust und von der linken zur rechten Schulter. Manchmal befindet sich neben dem Weihwasserbecken auch das Taufbecken im Vorraum. Bisweilen steht es auch in der Nähe des Altars.

Ihr seht, im Laufe der 2000 Jahre dauernden Geschichte haben sich unterschiedliche Anordnungen entwickelt. Dennoch sind in allen katholischen Kirchen der Tabernakel mit dem ewigen Licht, der Beichtstuhl, Statuen und Reliefs von Heiligen, ein nicht beweglicher Altar und das Weihwasserbecken zu finden. Auch eine Orgel darf nicht fehlen. Ihr Platz ist kirchenabhängig.

Autorentext. Grafik: Katharina Friedrich.



Im Beichtstuhl legen Gläubige ihr persönliches Sündenbekenntnis ab. Vom Priester werden sie dann von ihren Sünden losgesprochen.

M 16 Spenden – nur eine christliche Angelegenheit?

Während der Projektwoche haben sich Sarah, Gabriel, Alexander, Natalie und Julius angefreundet. Sie verabreden sich, um gemeinsam ins Kino zu gehen. Auf dem Weg dahin bemerken sie einen Obdachlosen. Sarah legt zwei Euro in den Becher, Julius kramt 50 Cent hervor. Als sie an dem Obdachlosen vorbei sind, entwickelt sich folgendes Gespräch.

Natalie: Seid ihr irre? Warum gebt ihr diesem Bettler so viel Geld?

Sarah: Ich gebe immer das, was ich habe und was ich geben kann. Dem Bettler geht's doch viel schlechter als mir. Wenn ich helfen kann, tue ich das auch.

Natalie: Aber dem da kann doch der Staat helfen. Er muss sich halt etwas anstrengen. Aber aufs Amt gehen kann doch jeder.

Gabriel: Ich weiß nicht, ob das wirklich jeder kann. Manchen fällt der Gang auch schwer. Ich denke, dass Sarah und Julius ihm heute sehr geholfen haben. So kann er sich wenigstens etwas zum Essen kaufen.

Natalie: Aber wenn das so super von den beiden war, warum hast du dann nichts gegeben?

Gabriel: Da hast du recht. Aber wenn ich ehrlich bin, habe ich heute kaum das Geld fürs Kino. Das hat mir meine Oma zugesteckt. Bei uns zu Hause haben wir nicht so viel Geld. Ich habe noch fünf Geschwister. Deshalb helfen wir anders. Mein älterer Bruder hilft bei der Tafel, meine Schwester fährt die Kinder der Nachbarin aus, wenn diese völlig erledigt ist und schlafen möchte. Ich treffe mich seit letztem Jahr mit drei syrischen Jungs aus dem Flüchtlingscamp, um ihnen etwas Deutsch beizubringen und ihnen im Alltag, zum Beispiel beim Einkaufen, zu helfen. So leiste ich meinen kleinen Beitrag, damit es anderen gut geht.

Natalie: Und was ist mit all den anderen, denen ihr dann noch nicht geholfen habt? Den Erdbeben- und Tsunamiopfern? Den hungernden Kindern weltweit? Den Flüchtlingen, die über das Mittelmeer flüchten? Wollt ihr jedem helfen? Das kann doch keiner leisten.

Alexander: Stimmt! Wir können nicht die Welt retten. Dennoch kann jeder geben, was er übrig hat. Meine Mutter beispielsweise spendet jeden Monat 10 Euro – und das ist echt nicht viel – für wohltätige Zwecke. Mal geht das Geld an „Brot für die Welt“, mal an „Misereor“, mal an „Save the children“. Ich glaube, das sind wir der Welt schuldig. Schließlich haben wir genug.

Julius: Ich gebe nur hin und wieder ein paar Cent von meinem Taschengeld ab. Das ist ja nicht gerade üppig. Aber ich denke mir immer, dass ich auch gern Hilfe hätte, wenn ich sie bräuchte.

Gabriel: Das sehe ich zwar ähnlich wie Julius. Aber das ist eigentlich nicht das Motiv, aus dem heraus ich handle.

Sarah: Mir geht es auch nicht darum, dass mir einmal geholfen wird. Ich helfe immer dann, wenn es mir möglich ist. Und ich helfe jedem, egal, was ich zurückbekomme!

Natalie: Du würdest also auch einem helfen, der ein schlechter Mensch ist, oder einem, der offen zeigt, dass er dich nicht mag?!?



Zeichnung: Julia Leenzmann

M 14 Wie ist eine evangelische Kirche aufgebaut? – Sarah erzählt



Ich habe euch keinen Grundriss einer evangelischen Kirche mitgebracht. Der Grund dafür ist ganz einfach. Die Mehrheit der Kirchen in Deutschland wurde bereits im Mittelalter gebaut. Einige von ihnen werden heute von Protestanten genutzt. Sie haben also denselben Grundriss wie katholische Kirchen. Gelegentlich kommt es sogar vor, dass Gegenstände, die typisch katholisch sind, sich in evangelischen Kirchen befinden, beispielsweise ein Tabernakel. Dennoch gibt es auch viele Unterschiede.

Foto: Dietmar Brucker.



Innenraum der Kirche in Süßen.

Wie ihr auf dem Bild links erkennen könnt, gibt es bei uns häufig zwei „Etagen“. Im „Erdgeschoss“ sitzen die Gemeindemitglieder auf Kirchenbänken oder Stühlen. Sie können aber auch im „ersten Geschoss“, auf der sogenannten Empore, Platz nehmen.

Diese bauliche Maßnahme war notwendig, als die Bevölkerung insbesondere im 18. Jahrhundert stetig zunahm. Ebenfalls auf der Empore versammelt sich in der Nähe der Orgel der Kirchenchor.

Ich sitze im Gottesdienst gern oben, weil man von hier alles im Blick hat. Man kann auf den Pfarrer oder die Pfarrerin schauen, der/die entweder am Altar oder auf der Kanzel steht.

Häufig ist der Altar heute nicht mehr unbeweglich aus Stein oder Beton, sondern aus Holz. Für die Predigt besteigen der Pfarrer oder die Pfarrerin die Kanzel. Eine Predigt ist eine Rede mit religiösem Inhalt. Sie kann aber auch politisch geprägt sein.

Dass die Predigt von der Kanzel gehalten wird, ist typisch evangelisch. Auch typisch evangelisch ist die Platzierung des Taufbeckens. Es befindet sich in der Regel inmitten der Gemeinde. Auf diese Weise wird dem wohl wichtigsten Sakrament der evangelischen Kirche auch optisch Rechnung getragen.

Das sind die wichtigsten Unterschiede zu den anderen Konfessionen. In einigen Kirchen kann man Bilder von Luther und anderen Reformatoren entdecken. Dies ist aber nicht zwingend und in eher kleinen Gemeinden wohl die Ausnahme.

Autorentext.

Der Siegeszug der Kanzel beginnt mit der Reformation. Die Predigt wird zum Schwerpunkt im Gottesdienst. Die Predigt ist ein Kernelement im evangelischen Gottesdienst.



© Colourbox.de.